

Migrantenpastoral in Europa

Ende November haben in Rom rund zwanzig Delegierte der Bischofskonferenzen Europas für die Migrantenpastoral aus insgesamt 25 Ländern, gemeinsam mit Experten über die Rolle der Migranten innerhalb der Ortskirchen gesprochen und über deren Bedeutung im Rahmen der Neuevangelisierung.

Ich nahm als Delegierte von der Türkischen Bischofskonferenz an diesem Treffen teil. Bevor ich Ausschnitte des offiziellen Presstextes zitiere¹, einige Vorbemerkungen im Blick auf die unterschiedliche Situation in der Türkei.

Als Türkei sind wir in der Europäischen Bischofskonferenz² das einzige Land mit überwiegend muslimischer und nicht christlicher Bevölkerung. Hier in der Türkei leben weniger als ½ % Christen, blicken wir auf die Katholiken, sind es sogar weniger als ½ %.

Da es in Europa eine große Binnenmigration von Ost nach West gibt, gibt es sehr viele christliche Migranten. Wenn wir während der Sitzung über Migrantenpastoral gesprochen haben, dann waren kaum einmal Andersgläubige im Blickfeld, sondern es ging um ausländische Christen, meistens sogar um ausländische (z. T. unierte) Katholiken und deren Integration in die bestehenden römisch-katholischen Gemeinden.

Wie bereits eingangs erwähnt (s. S. 2) wurde der Terminus „Migrant“ im Rahmen der Konferenz für alle Ausländer verwendet, die in einem Land wohnen. So sind folgende Texte nicht einfach nur für „arme“ Migranten anzuwenden, sondern es sind Herausforderungen, denen sich alle katholischen Christen in der Türkei besonders stellen müssen.

Aus der Presseerklärung

Europäische Gesellschaften erweisen sich oft als erbarmungslos, gleichgültig und misstrauisch gegenüber Zugewanderten. Sie erschweren fremden Menschen nicht nur die Pflege ihrer Traditionen, sondern auch ihres Glaubens. In diesem Zusammenhang sollten christliche Gemeinden Orte der Begegnung und der Toleranz sein: Die Neuevangelisierung lebt von diesem regen

Austausch zwischen den diversen Kulturen und Religionen, die sich gegenseitig ergänzen und respektieren.

Primäre Mission der Kirche ist die Evangelisierung. Um sich nicht verloren zu fühlen, brauchen zugewanderte Menschen eine vorsorgliche Betreuung seitens der Kirchen, die sie empfangen, und besondere Aufmerksamkeit seitens ihrer Ursprungsgemeinden. Sie sind aber nicht nur Empfänger pastoraler Fürsorge, sondern auch Protagonisten der Evangelisierung³.

In vielen Fällen besteht die Gefahr, dass sich die Migrantenpastoral allein auf sozio-ökonomische Aspekte beschränkt. Migranten spielen hingegen eine sehr wichtige Rolle bei der Verkündigung des Evangeliums in der modernen Welt. Diesbezüglich muss die Kirche, im Rahmen der Neuevangelisierung, eine Pastoral der *communio* fördern, die alle Verschiedenheiten aufnimmt, vereint und somit eine wahre Gemeinschaft schafft.

Hier kann sich die Kirche auf das *Communio-Geheimnis* der Heiligen Dreifaltigkeit stützen, die in Gott selbst zwischen Vater, Sohn und Geist besteht und als Einheit in der Vielfalt Ausgangspunkt einer jeden Gemeinde ist. In diesem Sinne könnte sich die katholische Kirche als Institution verstehen, die „die Verschiedenheiten in Einklang bringt“. Migranten sind daher eine Gelegenheit, um die Katholizität (Universalität) der Kirche zu bestätigen. Dabei geht es nicht nur darum, unterschiedliche ethnische Gruppen aufzunehmen, sondern diese in Einklang zu bringen.

Gerda Willam

(1) Der deutsche Presstext mit Konkretisierungen und Vorschlägen der Teilnehmer für eine bessere Zusammenarbeit kann auf der Homepage der europ. Bischofskonferenzen www.ccee.eu heruntergeladen werden.

(2) Zum Rat der europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) gehören alle 33 Bischofskonferenzen, die es in Europa gibt.

(3) vgl. auch Bischofssynode für die Neuevangelisierung, Proposition Nr. 21 der nichtoffiziellen Version der endgültigen Liste der Propositionen:
http://www.vatican.va/roman_curia/synod/documents/rc_synod_doc_20120619_instrumentum-xiii_en.html.